

Erkelenz  
PR 2005/1114

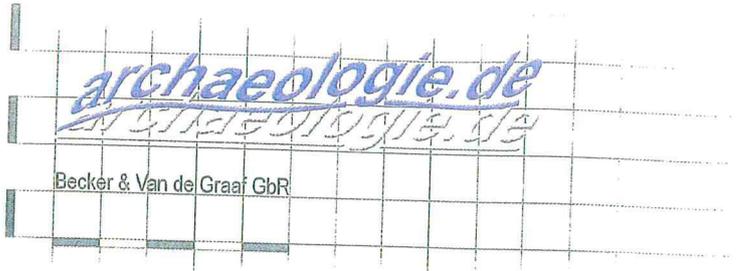
## Qualifizierte Prospektion Erkelenz, "Schages Fahrt"



Ute Becker M.A.

*archaeologie.de*

Becker & Van de Graaf GbR



## **ABSCHLUSSBERICHT**

zur qualifizierten Prospektion in

### **Erkelenz-Venrath, Schages Fahrt**

im Auftrag der Grundstücks- und Entwicklungsgesellschaft Erkelenz

Aktivitätsnummer PR 2005/1114

*Ute Becker M.A.*

*Dr. Christian Enzl*

Dezember 2005

Schlickstr. 15  
47138 Duisburg  
Tel.: 0203-4492327  
Fax: 0203-4492328

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>EINLEITUNG</b>	<b>3</b>
<b>ARCHIVRECHERCHE UND KARTENAUSWERTUNG</b>	<b>3</b>
<b>GEOLOGISCHE UND BODENKUNDLICHE BEGUTACHTUNG</b>	<b>6</b>
<b>INTENSIVBEGEHUNG</b>	<b>7</b>
<b>ERGEBNIS UND AUSBLICK</b>	<b>9</b>
<b>LITERATUR</b>	<b>9</b>

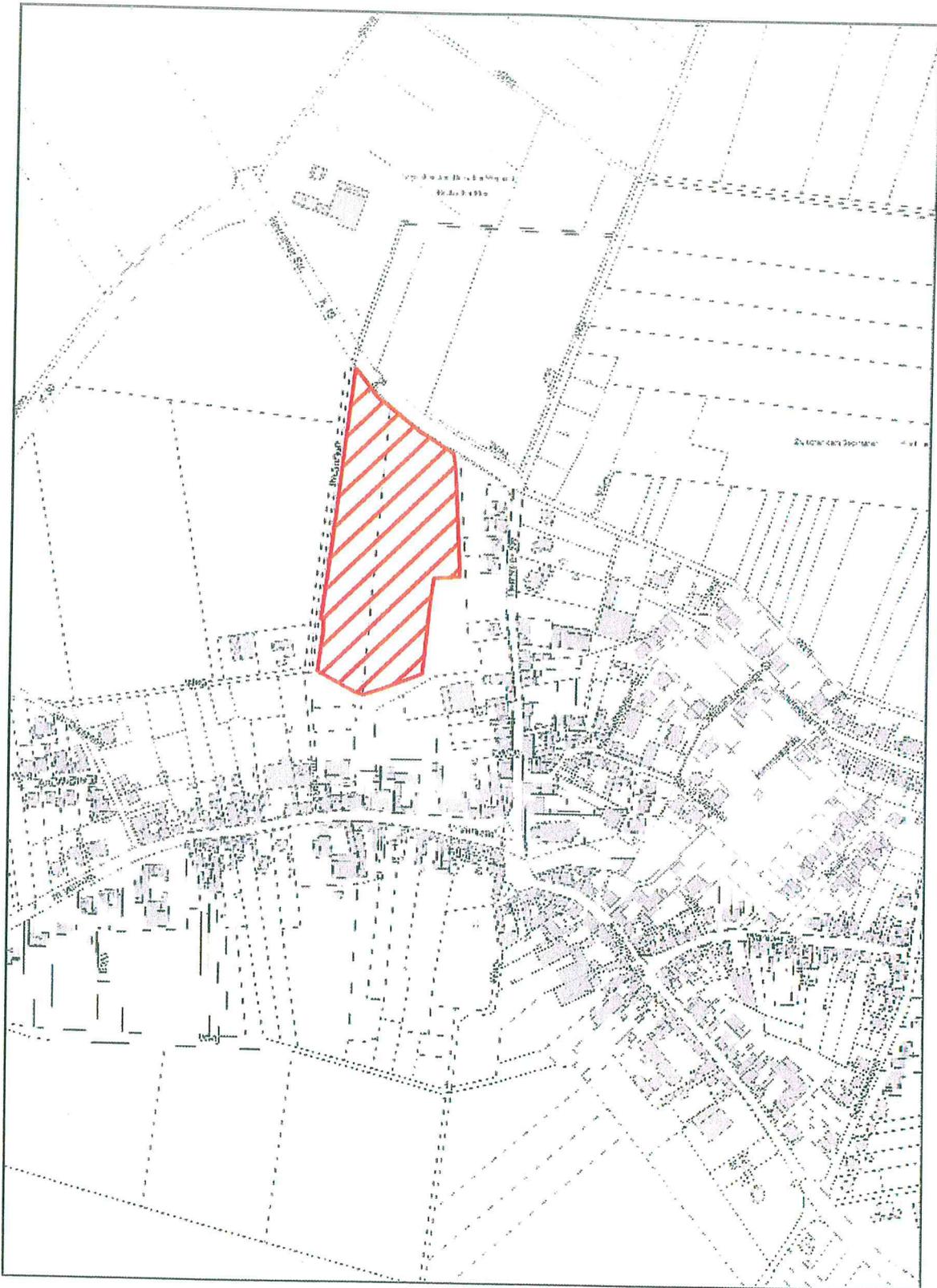


Abbildung 1: Deutsche Grundkarte 1:5000 mit Markierung des Untersuchungsbereichs

## **EINLEITUNG**

Die Stadt Erkelenz plant, im Ortsteil Venrath ein neues Baugebiet auszuweisen. Für das Plangebiet Schages Fahrt wurde vom Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege (RAB) eine qualifizierte archäologische Prospektion gefordert, um zu klären, ob archäologische Substanz von künftigen Eingriffen betroffen sein könnte. Die Prospektion soll klären, ob archäologische Fundstellen, die durch Prospektionsmethoden ermittelt werden können, im Plangebiet liegen. Zeitstellung, Erhaltungsqualität und Ausdehnung etwa nachgewiesener Fundstellen sollen möglichst genau ermittelt werden.

## **ARCHIVRECHERCHE UND KARTEN- AUSWERTUNG**

Die Geschichte von Venrath geht nachweislich bis ins 12. Jahrhundert zurück. Der Adelige Otto II. von Wickrath schenkte dem Kloster von Knechtsteden ein Allod in "Venirode". Am 30. Mai 1197 wurde dies vom Kölner Erzbischof in einer Urkunde bestätigt. Venrath gehörte 1385 zum Amt Kaster im Herzogtum Jülich. 1422 wurde Venrath vom Jülicher Herzog an den Grafen von Moers-Saarwerden verpfändet. Dieser teilte das Dorf dem Amt Brüggen zu. 1494 gelangte Venrath wieder an das Herzogtum Jülich. Ab 1554/55 war das Gericht und Unteramt Dahlen (heute Rheindahlen) im Amt Brüggen für Venrath und dessen Nachbarort Kaulhausen zuständig. In der französischen Zeit von 1794 bis 1814 wurde Venrath der Mairie (Bürgermeisterei) Kuckum zugeordnet. Die Preußen gründeten 1816 die Bürgermeisterei Keyenberg, wozu auch Venrath gehörte. Diese Gemeinde lag im neuen Landkreis Erkelenz. 1935 wurde diese Bürgermeisterei aufgelöst und zum Amt Holzweiler geschlagen. Venrath aber

wurde mit dem neugebildeten Amt Erkelenz-Land vereinigt. 1972 wurde dieses Amt aufgelöst und mit der Stadt Erkelenz zusammengelegt.<sup>1</sup>

Das Untersuchungsgebiet liegt am nordwestlichen Ortsrand von Erkelenz-Venrath, es wird im Norden durch die Herrather Straße, im Westen durch die Straße Im Junker, im Süden und Osten durch Gartenland begrenzt.

Aus der Fläche selbst sind keine Altfundmeldungen überliefert. In der näheren und weiteren Umgebung gibt es vereinzelte Fundmeldungen verschiedener Zeitstellung. Etwa 100 Meter nördlich des Plangebietes befindet sich die römische Trümmerstelle OA 1714/012. Über dieser Fundstelle liegt heute ein Fußballplatz.

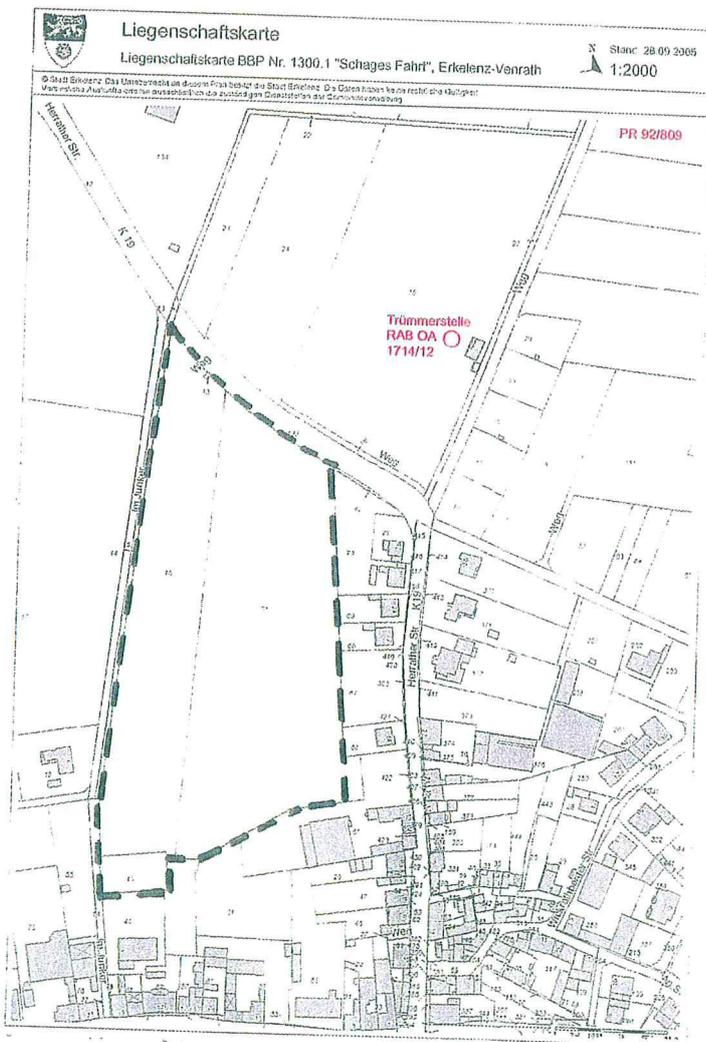


Abbildung 2: Auszug aus der Liegenschaftskarte mit Eintragung der Altfundstellen in der Umgebung

<sup>1</sup> www.wikipedia.org

Noch weiter nördlich wurde 1992 im Rahmen einer Begehung durch RAAP ein vorgeschichtlicher sowie zwei mittelalterliche Oberflächenfunde aufgelesen (PR 92/809).

Ein Orthofoto der Fläche zeigt keine auffälligen Strukturen oder Verfärbungen.<sup>2</sup> Nach Ausweis historischer Karten<sup>3</sup> wurde das Gelände mindestens seit dem frühen 19. Jahrhundert als Ackerland genutzt. Dies ist noch heute der Fall.

Die Kartierung aus der Datenbank „Abflusslose Hohlformen“ des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege zeigt im Osten der Fläche eine kleine Hohlform, die vermutlich auf eine Lehmkuhle zurückgeht. Eine wesentlich größere ehemalige Materialentnahmegrube ist unmittelbar westlich der Untersuchungsfläche erkennbar.

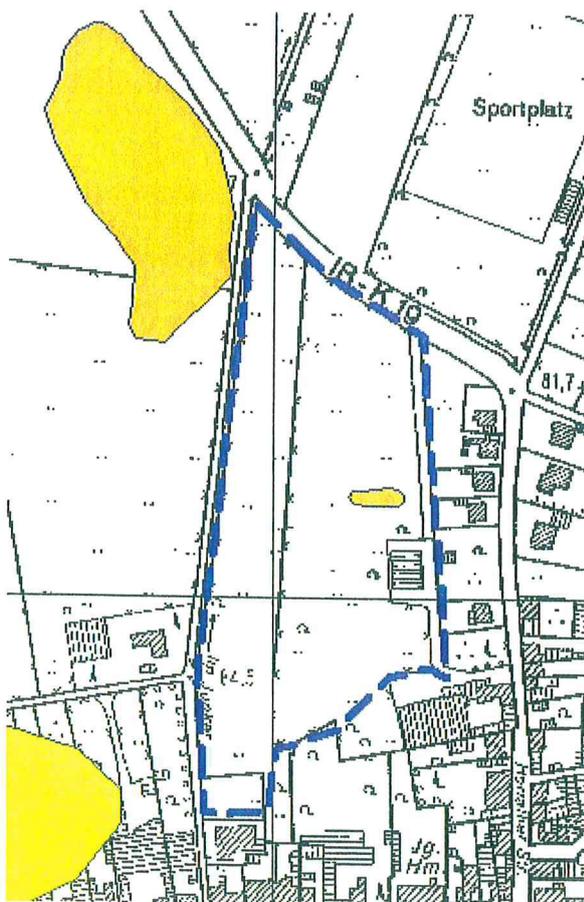


Abbildung 3: Kartierung aus der Datenbank „Abflusslose Hohlformen“

<sup>2</sup> [www.terraxis.de/tw-eis-erkelenz](http://www.terraxis.de/tw-eis-erkelenz)

<sup>3</sup> Tranchotkarte (18 ), Preußische Uraufnahme (185), Preußische Neuaufnahme

## GEOLOGISCHE UND BODENKUNDLICHE BE- GUTACHTUNG

Erkelenz-Venrath liegt in der Erkelenzer Börde, dem nördlichen Ausläufer der Zülpicher Börde. Während der letzten Kaltzeit (Weichsel-Eiszeit) wurde der Löss hier flächenhaft abgelagert. In der nachfolgenden Warmzeit entstanden tiefgründige fruchtbare Braunerden und Para-Braunerden, die sehr ertragreiche landwirtschaftliche Nutzung ermöglichen.

Die untersuchte Fläche zeigt eine geringfügige Morphologie, von Norden nach Süden steigt das Gelände auf 250 m um ca. 3 m an. Im Mittelteil des Geländes befindet sich eine kleine Senke, die sich rinnenartig nach Westen fortsetzt.

Zeitgleich mit den Begehungen der Fläche wurde der Bodenaufbau untersucht. Dazu wurden 9 Bohrungen mit dem Pürckhauer bis in eine max. Tiefe von 1,8 m durchgeführt.

Auf Grund des Bodenaufbaus kann das Prospektionsgebiet in zwei Bereiche geteilt werden:

Im südlichen Teil (Bohrung 1-3) steht bis in eine Tiefe von 35 cm ein lockerer, sehr schluffiger Ap-Horizont an. Darunter folgt bis in eine Tiefe von 100 bis 130 cm ein gelblich- bis rötlichbrauner sehr schluffiger Bv-Horizont. In Bohrung Nr. 1 gibt Anzeichen für eine leichte Pseudovergleyung. Der Bv-Horizont ist locker und sehr homogen, gröberer Sand und Feinkies kommt nur sehr selten vor. In 120 bis 180 cm wurde ein gelbbrauner sehr schluffiger Cv-Horizont (Löß) erbohrt, z.T. ist eine leichte Lamellenstruktur erkennbar. Der Übergang vom Bv- zum Cv-Horizont ist fließend und im Bohrstock nur schwach erkennbar.

Im nördlichen Teil (Bohrung 4-9) ist der ebenfalls sehr schluffige Ap-Horizont meist 50 bis 55 cm mächtig. Darunter folgt bis in eine Tiefe von 65 cm ein gelblich-/rötlich- graubrauner sehr schluffiger Horizont der als Kolluvium angesprochen werden kann. Der Übergang Ap-Horizont/Kolluvium ist nicht deutlich ausgebildet, es ist möglich, dass der untere Teil der hier als Ap-Horizont angesprochenen Schicht noch mit zum Kolluvium gehört. In Bohrung 6 und 7 wurde ein bis in 120 cm Tiefe reichendes Kolluvium angetroffen. Unter dem Kolluvium

wurde ein gelblich bis rötlichbrauner, schluffiger Bt-/Bv- Horizont erbohrt, der wie im südlichen Teil sehr homogen aufgebaut ist und kaum gröberes Material enthält. Im Gegensatz zum südlichen Teil ist das Sediment geringfügig lehmiger.

Beim Bodentyp handelt es sich um eine Parabraunerde aus Löß über verwitterten Terrassenkiesen. Die Terrassenkiese wurden bei dieser Untersuchung nicht erbohrt, sind aber nach der Bodenkarte im Gebiet um Venrath großflächig unter dem Löß vorhanden<sup>4</sup>.

Der Bodenaufbau im Prospektionsgebiet entspricht somit der Morphologie des Geländes. Im höheren südlichen Teil hat Erosion stattgefunden, ein Bt-Horizont ist nicht mehr vorhanden, der Pflughorizont liegt direkt auf einem Bv-Horizont. Gegen Norden neigt sich das Gelände und unter dem Ap-Horizont steht ein Kolluvium an, das wohl durch den Abtrag aus dem südlichen Bereich gebildet wurde.

Die oben beschriebene kleine Senke (Bohrung 4 und 5) sticht im Bodenaufbau nicht hervor. Es wäre eigentlich anzunehmen, dass hier durch Erosion und Pflug-Verlagerung das meiste Kolluvium zu finden ist, die Bohrungen haben aber stattdessen gezeigt, dass das mächtigste Kolluvium weiter nördlich bei Bohrung 6 und 7 ansteht.

## INTENSIVBEGEHUNG

Die Feinbegehung des gepflügten und gedrillten Ackers wurde unter sehr guten Prospektionsbedingungen ausgeführt. Das Wintergetreide war wenige Zentimeter hoch aufgelaufen, der Boden war sehr gut abgereget und das bedeckte, trockene Wetter bot optimale Sichtbedingungen.

---

<sup>4</sup> Bodenkarte Blatt L 4904, Mönchengladbach, 1:50000 (1971)

Das Feld wurde in 3-Meter-Abständen begangen, dabei wurden alle Oberflächenfunde ausgesteckt und eingemessen, die nicht sofort als modern eingestuft werden konnten.

Insgesamt wurden nur wenige Oberflächenfunde angetroffen. 25 Funde wurden eingemessen, aufgesammelt und bestimmt. Davon sind fünf römisch, vier hochmittelalterlich, und fünf hoch- bis spätmittelalterlich zu datieren. Vier Funde stammen aus der Neuzeit und sechs waren aufgrund geringer Größe oder schlechter Erhaltung nicht bestimmbar und daher auch nicht datierbar.

Die römischen Funde sind drei Ziegelfragmente und zwei Keramikscherben. Bis auf eines der Ziegelfragmente, das gut 10 cm lang ist, handelt es sich um kleine, zum Teil auch stark verrollte Fragmente.

Das Hochmittelalter wird durch 4 Scherben grauer Irdeware repräsentiert, und das 13. bis 16. Jahrhundert durch zwei Protosteinzeugscherben und drei Steinzeugscherben.

In die Neuzeit datieren neben einem modernen Dachziegelfragment auch ein Ziegelbröckchen, eine Steinzeugscherbe unklarer Provenienz und ein Tonpfifenfragment.

Eine Fundkonzentration ist nicht festzustellen, die spärlichen Funde aller Zeitstellungen verteilten sich recht gleichmäßig über das Gelände.

Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Funde sind wahrscheinlich mit dem Düngauftrag auf das Feld gelangt. Die römischen Funde können nicht als Indikatoren eines Fundplatzes angesehen werden: im Süden der Fläche wäre aufgrund der Erosion zu erwarten, dass ein etwaiger Fundplatz stark angepflügt wäre, so dass an der Oberfläche zahlreiche aufgepflügte Funde liegen müssten. Für den Norden der Fläche lassen sich aufgrund des hier festgestellten Hangkolluviums aus den Oberflächenfunden keine Rückschlüsse auf etwaige Befunde ziehen.

## ERGEBNIS UND AUSBLICK

Für das untersuchte Gelände konnten keine Indizien auf archäologische Fundstellen festgestellt werden.

Die fünf kleine römerzeitlichen Fragmente, die auf dem ca. 3 ha großen Gelände angetroffen wurden, sind nicht als Indikatoren für einen Fundplatz zu werten.

Die Hanglage des Plangebietes hatte deutliche Erosion zur Folge, wodurch im Süden Boden abgetragen und im Norden in Form eines Kolluviums angelagert wurde. Die Oberflächenfunde im Norden stammen somit aus verlagertem Boden und können kein Indiz für archäologische Befunde an dieser Stelle sein. Im Süden wiederum müssten wesentlich mehr römische Funde aufgepflügt und an der Oberfläche anzutreffen sein, wenn hier tatsächlich ein römischer Fundplatz läge.

Die Materialentnahmegrube im Osten der Fläche ist so klein, dass sie in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigt werden muss.

Eine Anlage von Sondagen erübrigt sich, da es anhand der Oberflächenfunde keine Indizien gibt, anhand deren man Sondagen sinnvoll anlegen könnte.

## LITERATUR

- Karl L. Mackes, *Erkelenzer Börde und Niersquellgebiet*, Schriftenreihe der Stadt Erkelenz Nr.6, Mönchengladbach 1985



2525497  
5661456

2525495  
5661141

**Legende**

- Untersuchungsfläche
- Bohrung
- Römerzeit
- Mittelalter bis Neuzeit
- Neuzeit
- Unbestimmt

5661382  
2525759

5661141  
2525759

**archaeologie.de**  
archaeologie.de  
PR 2005/1114  
Erkelenz - Venrath  
"Schages Fahrt"

Gesamtplan  
Maßstab 1 : 1500

Auftraggeber: Grundstücks- und Entwicklungsgesellschaft  
der Stadt Erkelenz mbh & Co KG

Ausdruck vom 21.12.2005